



Von links: Zita Küng, Sascha Rijkeboer und Sanija Ameti. Sven Gallinelli

Guter Feminismus, schlechter Feminismus?

Welche Rechte brauchen wir heute und warum ist streiken noch immer nötig? Darüber diskutieren Sanija Ameti, Sascha Rijkeboer und Zita Küng. Gespräche über Feminismus, Folge 1.

Von [Ronja Beck](#), [Carlos Hanimann](#) und [Vivienne Kuster](#), 08.06.2023

Am Frauenstreik 1991 gingen in der Schweiz Hunderttausende auf die Strasse, um für Gleichberechtigung einzustehen. Und 2019 waren es über eine halbe Million.

Warum gehen wir dieses Jahr auf die Strasse? Was soll, was muss Feminismus heute? Wer wird ihm gefährlich? Und was, wenn dieses Jahr kaum jemand am Streik teilnimmt? Darüber diskutieren Zita Küng, Sanija Ameti und Sascha Rijkeboer in der ersten Folge der Republik-Gesprächsreihe zum feministischen Streik.

Im Gespräch erzählt Frauenrechtsaktivistin Zita Küng, warum es falsch war, 1991 auch die Journalistinnen zum Streiken zu bewegen, und was es bedeutet, dass es überhaupt zu einem Streik kommt.

Sanija Ameti, Co-Präsidentin der Operation Libero, erklärt die Macht der kollektiven Wut und warum diese vor allem Frauen mit Migrationsgeschichte verwehrt wird.

Und Kolumnist:in Sascha Rijkeboer beschreibt, was es bedeutet, dass eine trans non-binäre Person mit am Tisch sitzt und warum wir den Begriff Feminismus nicht aufgeben sollten.